



SIEBENQUELL

Das Geschenk des Lebens



SKULPTUR VON STELLA HAMBERG IM ARP-MUSEUM

Seit dem letzten Shea-Kurs im Oktober gehen mir die ersten Geschichten der Menschen im Buch Genesis, im Buch der Anfänge, nicht aus dem Sinn, wurden doch unser aller Herz und Sinn geweitet, ja wach gerüttelt durch die Auslegungen John Shea's. Die ersten Geschichten in Genesis versuchen Antwort zu geben auf die Frage, wie alles, was wir Menschen kennen, begann und uns zu ermutigen, die Ursprünge zu sehen und daraus das Leben zu gestalten, damit immer mehr von dem guten Anfang wieder zum Vorschein kommt.

Schauen wir so auf die Geschichte von Adam und Eva im 3. Kapitel, stellen fest, dass hier nichts erzählt wird von Fall und Sünde. Aber wir hören von Misstrauen, das gesät wird und wächst und das Begehrlichkeiten weckt, die vorher nicht da waren. Es entstehen Unsicherheiten und Fragen, die nicht an Gott gerichtet werden, sondern die Menschen versuchen selbst alles zu regeln. Das führt zu einer Haltung und Handlung des Nehmens, des Selbstbedienens.

Diese Geschichte ist voll tiefer Einsicht und Weisheit. Sie weiß darum, wie Misstrauen Beziehungen vergiftet und dass gewaltsames Nehmen statt Liebendes Empfangen letztendlich todbringend ist. Die ersten Konsequenzen zeigen sich sogleich: Adam und Eva können Gott, der sie sucht und nach ihnen ruft, nicht mehr frei und offen begegnen. Sie schämen sich, verstecken sich und zeigen sich nicht mehr so, wie sie sind.

Von nun an muss der Mensch sich mühen und arbeiten, sein Land bebauen, Schmerzen ertragen, ... wir kennen das Leben mit all seiner Schwere. Die alte Geschichte erzählt uns, dass das Misstrauen in die unendliche Liebe Gottes sein Ursprung ist. Doch sie erzählt auch davon, dass Gott den Menschen nicht ungeschützt der Welt aussetzt, dass es den Baum des Lebens gibt und dass Gottes Liebe bleibt.

Seit ich diese Geschichte so betrachten lerne, spüre ich die Herausforderung, aufkommendem Misstrauen immer wieder das Grundvertrauen in die Liebe des Schöpfers entgegenzusetzen und mich in Empfänglichkeit zu üben. Alles ist Geschenk, nichts verdient, nichts verdanke ich mir selbst.

Wäre es nicht schön, wieder hineinzuwachsen in eine vertrauensvolle, ehrliche Beziehung zu Gott, dem Schöpfer und Liebhaber allen Lebens, so, wie es dieses Gebet zum Ausdruck bringt?

Was könnte ich dir geben
was dir nicht schon längst gehört
was müsste ich verachten
weil es nur Menschen, und nicht dich ehrt
wie sollte ich unterscheiden
akribisch Punkt für Punkt
zwischen dies und jenem

vielleicht einfach
das Leben heiligen
das meine, das deine
sorgend
wie für die Ewigkeit
dein Bild
in mir zum Tragen bringen
Sehnsuchtsfunken gleich

und alles rückt
wie von selbst
in anderes Licht

Gaby Faber-Jodocy

Rosemarie Monnerjahn

Vallendar, 11. November 2021